

sind ⁶⁷⁾, und die Lebensgeschichte des Constantin von Fleury-Micy einmal eingehender gewürdigt sein werden. Bubnov hat schon gezeigt, daß die befreundeten Männer Gerbert von Reims, Arnulf von Orléans und Constantin von Fleury-Micy in gemeinsamer Feindschaft ihrem großen Gegenspieler Abbo von Fleury gegenüberstanden ⁶⁸⁾. Wenn Constantin die kirchliche Karriere gelungen wäre, die seinen Fähigkeiten und vor allem seiner hohen Abkunft entsprach und bei der Gerbert ihm behilflich zu sein suchte ⁶⁹⁾, dann wäre seine Intervention bei Hofe auch für

⁶⁷⁾ Werner a. a. O. Anm. 45 (auf S. 82), ferner Anm. 32 (zur Bibliothek von Micy).

⁶⁸⁾ Bubnov S. 7 Anm. 7 zu den Texten, die er S. 7 und S. 23 f. gibt, in denen er zutreffend abfällige Bemerkungen Gerberts zu Constantin über Abbo von Fleury erkennt. Zu Arnulf von Orléans und Constantin vgl. auch Anm. 69. — Bubnov irrt, wenn er ebd. im „A.“ der ep. 191 nicht den Abbo erkennen will, und er hält m. E. zu Unrecht S. 197 Anm. 1 den Abbo für einen Schüler Gerberts (so auch Haskins a. a. O. S. 25). Gerade die eben zitierten Äußerungen verraten wissenschaftliche Rivalität, die sich zur politischen gesellte, und setzen Abbos Schrift über den Abacus als vor 980 geschrieben voraus. Als Abbo 986 nach England ging, war er ein berühmter Mann, der Jahre hindurch die Schule von Fleury geleitet hatte, und dessen einstiges Studium in Reims und Paris noch vor seiner Studienzeit in Orléans lag. Die Reimser Schule war auch schon vor Gerbert bedeutend: Deshalb kam Gerbert nach Reims. — Ein reizvoller Kommentar zu Gerberts abfälliger Äußerung über Abbos Kommentar zum Calculus des Victorius ist die Tatsache, daß er dieses Werk beim Weggang von Reims für würdig erachtete, den Weg nach Italien mitzumachen, denn augenscheinlich über Gerbert ist diese Hs. nach Bamberg gekommen, vgl. H. Fischer (unten Anm. 85) S. 387 f., zu Class. 53.

⁶⁹⁾ Die Aktionen Gerberts gegen Hilbold (s. o. Anm. 62) waren gegen den Mann gerichtet, der den Constantin um die erwartete Abtswürde gebracht hat. Daß nach Hilbolds Tod Abbo und Constantin die Rivalen waren, wobei der letztere erneut leer ausging, läßt sich erschließen. Abbos Biograph Aimoin hat erstaunlicherweise nicht verschwiegen, daß die Wahl seines Helden strittig war (V. Abbonis, Migne, PL. 139, 393: *Et quamvis, ut in talibus fieri assolet, aliqui ex fratribus huic electioni pervivaciter* [vielleicht verderbt aus *pervicaciter*, in jedem Fall eine Unterstreichung, wie lebhaft der Widerstand war] *renisi essent, tamen plurimorum et, ut post patuit, sanioris consilii praevaluit auctoritas*). In Gerberts ep. 142 sehe ich die von Gerbert in versteckter Form geäußerte Erwartung, Constantin werde der künftige Abt von Fleury sein, wenn er ihn auffordert, nach der Wahl des neuen Abtes „mit diesem“ nach Reims zu kommen. Es war nicht üblich, daß Äbte von Fleury nach ihrer Wahl nach Reims reisten. *Quod si haec omnia (!) minus fieri possunt, liceat nobis vel tua tantum (!) perfrui praesentia*. Zu dieser Interpretation paßt vor allem das doppelte *te faciente*: Durch Constantins Beschwerden gegen den bisherigen Abt war die Zuneigung Gerberts (und Adalberos) zu Fleury erloschen, durch seine Wahl zum Abt wäre sie wieder hergestellt. Ganz davon abgesehen, daß der einzige in Betracht kommende Rivale Abbo war, den man sicher nicht nach Reims eingeladen hätte. Nach diesem erneuten Mißerfolg war Fleury für Constantin uninteressant. Arnulf von Orléans hat ihm die Würde des Dekans in Micy verschafft, s. Andreas v. Fleury, Vita Gauzlini (s. Anm. 66) S. 352, der